

Königsberg, 10. Oktober 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 116, 25

Königsberg den 10 Octobr. 1761.

HöchstzuEhrender Freund,

Es ist mir eingefallen ein paar Wochen halbe Michelsferien zu halten, weil selbige heute zu Ende gehen; so erlauben mir Zeit und Umstände an Sie zu schreiben.

30 Ich habe die letzt aufgetragenen Bücher im Laden für Sie auslegen lassen; Beherzigungen, Grisellini, Luther. ante Lutheranismum, eine Abhandl. vom Abendmal in eben dem Geschmack. Wegen des deutschen Lazarus erinnere nochmals, daß viel Gedult und Demuth dazu gehört um ihn ausdauren zu können, und daß nur Stellen sind, die man aber treffen muß; wie das Haff nicht lauter Börnstein auswirft, Stücke für das Kabinet, andere für die Werkstätte. Zu Ihrem Jesaias habe noch einen Jeremias, Joel und Hosea gefunden, die ich auch für mich selbst ausgenommen, von Burscher. Ich hoffe  
s. 117  
5 daß wir beyde mit diesen Ausleger zufrieden seyn können. Sein Styl scheint mir ein wenig weitschweifig – Ihr Student ist vor 14 Tagen abgegangen mit einer Französinn und möchte wohl mit diesem Briefe eintreffen. Letztere hat einige Kleinigkeiten an Sie.

10 Mein Bruder ist diese Woche Collaborator im Löbenicht und soll zugl. die Aufsicht des Pauperhauses, wie ich gehört, bekommen. Hindersen hat für seinen Pathen gesorgt. Er schickte ~~für seinen~~ an meinen Vater, um einige Zeilen von sr. Hand zu haben, selbige dem Magistrat vorlegen zu können. Wir bekamen ein Quartblatt, auf dem folgendes geschrieben war

15 Nec quia desperes inuicti membra Glyconis  
Nodosa corpus nolis prohibere chiragra  
Est quodam prodire tenus, si non datur vltra.

20 Eben dies Deutsch. Wenn Sie neugierig sind, die Uebersetzung von diesen Zeilen zu sehen, so blättern Sie in Lucas Weg zur Glückseeligkeit; da wird sie unten in den Noten vermuthlich in die Augen fallen. Ich erschrak und begriff nichts, warum er diese Stelle gewählt. Nachdem ich mich ein wenig erholt, konnte ich in einer halben Stunde für Lachen nichts anfangen. Die Stelle steht Horat. Epist. I. 1. Ich habe jetzt mehr Vertrauen als jemals, daß meine Einsicht von seinem Charakter, und meine darnach eingerichtete Verhaltungsart, nicht fehl schlagen werden. Diese kleine Veränderung ist mit so viel  
25 Nebenverwickelungen für mich verknüpft gewesen, die mich recht sehr beschäftigt haben, sich aber nicht beschreiben lassen. Dem Ansehen nach, scheint ihn mehr Gnade als Rache der Vorsehung auf diese unterste Stufe gesetzt zu haben. Da es uns an Kostgängern nicht fehlt, so habe mein Bestes thun

müssen, um ihn so wohl als sn. jungen HE. unser Haus zu vereckeln. Jetzt  
werde mich auf neue crises wohl auch gefaßt machen müssen.

D. Lilienthal erlaubte mir erst diesen Mittwoch den Plato abholen zu  
können. Weil er mir aber wieder vermuthen den Gefallen gethan ihn mir vorigen  
Sonnabend selbst ins Haus zu schicken: so habe diese Woche schon einen sehr  
glückl. Anfang in den 2 Folianten gemacht. Hohe Zeit, liebster Freund! Ich  
hätte den Plato halb ausschreiben können ohne ihn gelesen zu haben –  
Wundern Sie sich darüber nicht. Gestern sagte Cratylus, daß Sokrates ihm  
alle seine Meynungen gestohlen hätte, noch eh er den Mund aufgethan. Ich  
bin mit der ersten Tetralogie schon zu Ende, die sehr schätzbar für mich ist,  
weil sie seine Reden vor dem Tod in sich hält. Fischer hat selbige apart  
ausgegeben, und ich hab sie mir angeschafft. Er verspricht alle Jahr ein klein  
Bändchen von 4 oder 5 Dialogen. 56 sind. Ich wünschte wenn einige Gelehrte  
zusammentreten und diese Ausgabe beschleinen möchten. So würde sie  
vollkommener und geschwinder zustandekommen. In Berl. wurde mir eine  
Ausgabe für 6 Thrl. angeboten. Weil mir Oehlert aber ein Mann wie unser  
Moldenhauer vorkam, mochte ich mich nicht einlassen, anderer  
Unbequemlichkeiten nicht zu gedenken. In Dantzig editio optima et rara für 35 Thrl. Da  
meine Umstände mir 3 oder 5 schwer machen: so nahm meine Zuflucht zur  
Altstädtchen Bibliothek. Ich brauche sie so lange als ich will. Es ist die  
berühmte Aldina, wo in der Zueignungsschrift an Pabst Leo X. die bekannte  
Stelle von dem Eyfer dieses Buchdruckers steht, daß er für jeden Druckfehler  
einen Ducaten zahlen möchte. Unterdeßen, sagt er, ich in anderer Augen wie  
ein Hercules arbeite, komm ich mir selbst wie ein Sisyphus vor. Marsilii  
Ficini Uebersetzung von Grynaeo herausgegeben ex officina Frobeniana  
verknüpfe hiemit. Dieser Uebersetzer ist viel zu abergläubisch gewesen, als daß er  
das geringste von seinem Autor verstanden haben sollte; und er hat ihn im  
eigentl. Verstande diuinum Platonem ~~genant~~ nennen können. Schenkt  
mir Gott Gesundheit und Ruhe; so kann ich mir den angenehmsten Winter  
von der Welt versprechen. Ich habe keinen Autor mit solcher Intimität (ich  
weiß meine Empfindung nicht beßer auszudrücken) als diesen gelesen. – Und  
ich wünsche mir mehr als jemals Glück, daß ich die Sokratische Denkw. zum  
Grund meiner Autorschaft gelegt. Am Plan ist nichts zu ändern; an der  
Ausarbeitung noch sehr viel. Ehe ich mich daran mache, muß ich auch den  
Xenophon kennen. Die Wolken sind das, was sie seyn sollen. Eingebung und  
Gelehrsamkeit sind zwey stoltze Pferde, zwey Hengste, die ich hier zum  
Gespann gemacht. Die Kunst kann nicht mehr übertrieben werden, als ich es  
hier gethan; wer Lust hat es von dieser Seite zu beurtheilen. Das Genie kann  
nicht unbändiger seyn, als ich es mir hier erlaubt. Zwey so entgegengesetzte  
Gesichtspuncte zu vereinigen, ist nicht jedermanns Ding. Sie erhalten eine  
Abschrift von dem Urtheil in den Hamb. Nachr. und es hat mich nicht anders  
als schmeicheln können in der grösten Wuth von einem Feinde auf die feinste  
Art gelobt zu werden. Er thut mir nicht weniger Ehre, als daß er den

s. 119

Verfaßer der Wolken unsern Thespis nennt, der sich mit Häfen das Gesicht besalbt und an statt des Karren den Dreyfuß einer Pythischen Priesterinn zu seinem Sitz erwählt. Ich kann mit dieser Genugthuung zufrieden seyn, und bin solchen Kunstrichtern immer geneigter als – –

5 Auf die Woche fangen wills Gott! wieder meine Arbeiten an. Mein arabisches, und der zweyte Theil von Wolfii Curis philologicis, in dem eine Pause machen müssen, weil Prof. Kypke in sein neues Haus gezogen. Giannoni bürgerl. Geschichte von Neapel habe in der Zeit gelesen. Ein Rechtsgelehrter der die Geschichte des Juris ciuilis und canonici zu seinem vornehmsten Augenmerk macht. Der erste Theil ist nur heraus. Kanter denkt die übrigen zu verlegen. Vier starke Qvartanten möchte es betragen und nur ein Werk  
10 für große Bibliotheken. Der Autor hat im Gefängnis sterben müssen. Er führt einen Einfall, den ich auch einmal gehabt, als eine gelehrte Meynung an, daß die Sicilianer den Reim von den Arabern v von jenen die übrigen Italiener v. s. w. gelernt. Thomas Campanella hat ein sklavonisches Liedchen gewust, in dem auch gestanden haben soll, daß die Spanier von den Moren reimen  
15 gelernt. Ein guter Freund wollte mir versichern, daß Gemmingen in sn. Briefen eben dies sagt. Ich kann mich darauf nicht besinnen, weil ich seine Gedichte mehr als se. Briefe gelesen. Als eine historische Nachricht würde ich diese Meynung sehr zweifelhaft machen; für ein bon mot mag es gut genug seyn.

20 Die Henriette der Fr. Lenox habe mit viel Vergnügen gelesen. Es ist eigen, daß sie so wohl als die neue Heloise, als die beyden wichtigsten Romanen den neuen philosophischen Lehrsatz von der universalprovidentz angreifen, und bestreiten.

25 Die kleinen Versuche im Denken und Empfinden haben mir beßer gefallen, vielleicht hat die bloße Eitelkeit an diesem Beyfall Antheil. Es mag damit seyn wie es will, so fallen sie sehr ins Auge, und es sind einige Züge drinnen, die meinen alten Freund wieder kenntlich gemacht haben. Ich habe daher Gelegenheit genommen, selbst an ihn zu schreiben, um mich für sein Gedicht zu bedanken, und zum Theil seines Bruders wegen, der unser Tischgast ist und  
30 dem ich meinen Stubenburschen gegeben, insbesondere mich wegen des letztern zu erklären, und von meinen Handl. hierinn Rechenschaft abzulegen.

Gestern habe den Hiob zu Ende gebracht. Weil ich auf die chaldäische Bücher komme: so werde es für nöthig ansehen mir jetzt die Anfangsgründe dieser Sprache aus Alting, und le Dieu wenigstens bekannt zu machen, die ich beyde  
35 selbst habe. Sie sehen liebster Freund, wie ich mit Augenblicken werde wirthschaften müssen um mein Tagewerk bestreiten zu können; in dem ich ohnedem eine ganz andere Einrichtung zu machen gedenke.

s. 120

Geddes ließ mir gestern aus dem Buchladen holen. Es ist mir lieb, daß man dies Buch jetzt im Deutschen hat, weil ich es mir schon aus Leipzig wollte verschreiben lassen. Er schreibt mehr wie ein Rhetor als Philosoph vom Styl der Alten. Der Anfang mit Plato ist noch zieml. kahl. Er hat mit Warburton zu

5 thun. Seine Auszüge sind das Beste. Ich warte auf die Fortsetzung – aber noch mehr auf Lowths 2ten Theil de sacra poesi, der jetzt von Michaelis herausgegeben worden mit einem prächtigen Panegyrique in den Altonaischen Zeitungen. Wir wollen sehen.

Von der Lettre neologique werde Ihnen noch ein Paar Exempl. beylegen.  
10 Es sind viele Flecken in selbiger, um die Jungferschaft der Muse zu legitimiren, wie geschrieben steht. Mit der Warschauer Post erhielt die Inoculation du bon sens mit beyliegender adresse:

O Vos admoniti – – Virgl.

15 Nimm hin! du sterbliches Gerippe Apollens! nimm hin dieses Buch und wage dich nie wieder über den Rubicon der Narrheit.  
Socrates der Jüngere.

Jetzt werden Sie das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge verstehen. Ich vermuthe auf einen guten Freund in Schlesien, der mir diesen Streich gespielt. Wie weit dies eintrifft, weiß ich nicht, bekümmere mich auch nicht.  
20 Erwählte also diesen Weg zu antworten, und machte mich diesen kleinen Wink eines Unbekannten so gut ich konnte zu Nutze. An einige Gelehrte sind Exempl. verschickt worden e. g. an Gellert mit der Inscription: à la muse veuve de Gellert qui amasse du bois pour faire encore un petit pâté de Morale avant que de mourir. Siehe sn Brief an Rabner. An diesen: à Mr.  
25 Rabner mon beau-frère en Apollon Concurrent au grand oeuvre. Mit dem Motto: Les violens le ravissent. An Premontval, mit einem Compliment über das Molibit des Horatzens. Sollte nach Priscian und HE. Schul-Collega – – heißen: molliet. Sind Sie so ein Fremdling im philosophischen Israel, daß Sie Leibnitz, Wolf und Crusius nicht entziffern können, der sich  
30 auch mit aller Gewalt anfängt unter die apokalyptischen Theologen zu mischen, und ein Bengelianer ist. Seine Vorrede zu Fehr habe noch nicht gesehen. Die vor Burschers Jeremias schien mir sehr matt. Eine kleine Anecdote in Mst. hat mich gegen Crusius ein wenig aufgebracht pp.

Die lettre neologique ist nichts als coecus catellus; oder ein kleiner  
35 Spürhund, hinter den der Jäger bald nachfolgen muß, wenn es recht zugehen soll. Ich denke wohl bisweilen daran; aber noch habe kein Herz – –

s. 121 Die jetzigen öffentl. Verfassungen sind meinen gegenwärtigen Umständen und Arbeiten mehr förderlich als nachtheilich. Sie sehen liebster Freund! wie nöthig ich habe der Zeit wahrzunehmen, im Gantzen weiter zu kommen, und nicht den geringsten Umstand vorbegehen zu lassen, von dem ich einigen  
5 Gebrauch machen kann. Ich habe also den ganzen langen Winter der Muße und den Musen geweyht. Alles muntert mich mehr dazu auf.

Mit dem Cratylus werde heute schließen. Der Inhalt dieses Dialogs ist sehr interessant für mich, er betrifft den Ursprung der Sprachen. Das gantze

10 System, den Buchstaben eine natürl. Bedeutung zu geben, ist nichts als eine  
 platonische Grille. Wie unedel und grob ist selbige in der hebräischen  
 Sprachlehre behandelt worden. Mit was für Würde denckt Sokrates über den  
 Ursprung der menschl. Rede! Mit was für Anstand prahlt und lacht er über  
 seine Einfälle!

15 Die ersten sieben Tetralogien machen den ersten Band aus; die zwey letzten  
 den andern Theil. Sie sind so stark weil die Bücher de politica v legibus  
 darunter begriffen sind.

Ich wünschte bald gute Nachricht von des HERRN D. Genesung. Gott  
 erhalte Sie gleichfalls und gebe Ihnen gut Glück mit Ihrem Haushofmeister.  
 Ich muß eilen, umarme Sie und Ihre liebe Hälfte nebst herzlicher  
 20 Empfehlung meines alten Vaters. Leben Sie wohl und vergeßen Sie nicht Ihren  
 aufrichtig ergebenden Freund

Hamann.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter  
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths  
 Hamanniana], I 2 (74).

### Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 110–114.  
 ZH II 116–121, Nr. 215.

### Zusätze ZH

S. 492 HKB 215 (117/13): *Lindner dazu*: Du verbirgst es den Klugen und offen. den  
 Unmündigen.

### Textkritische Anmerkungen

118/8 Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr	120/15 Narrheit.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Narrheit
118/10 Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr	121/14 aus;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: aus:
119/4 Wolfii] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Wolfi	

### Kommentar

116/27 Michelsferien] ab dem 29. September	116/31 Luther. ante Lutheranismum] Karl,
116/31 Beherzigungen] Moser, <i>Beherzigungen</i>	<i>Lutherus ante Lutheranismum</i>
116/31 Grisellini] Grisellini, <i>Memorie anedote</i>	

- 116/31 Abhandl.] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*
- 116/32 deutschen Lazarus] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, vgl. HKB 212 (II 106/2).
- 117/1 Haff] Brackwasserbereich an der Küste
- 117/3 Jesaias] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*
- 117/3 Jeremias, Joel und Hosea [...] von Burscher] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä* und Burscher, *Erläuterung der Propheten Hosea und Joels*
- 117/6 Student] vll. Johann Gottfried Ageluth
- 117/9 Collaborator] Hilfslehrer
- 117/9 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 117/10 Pauperhaus] Internat für arme Kinder, das zur Stadtschule gehört.
- 117/10 Hindersen] Daniel Friedrich Hindersen
- 117/14 Nec quia ...] Hor. *epist.* 1,1: »Und auch wenn du es aufgibst, des unbesiegten Glykon Gliederstärke erreichen zu wollen, so wirst du doch nicht hindern wollen, daß frei dein Körper von Gichtknoten bleibt. Fortschritte zu machen ist auch recht, wenn man nicht weiter darüber hinaus kann.«
- 117/18 Lucas Weg zur Glückseeligkeit] Lucas, *Sicherer Weg zur wahren Glückseligkeit*, Bd. 1, S. 39f., dort lautet die Übersetzung: »Zwar Glycons Sieg und Kraft erreicht dein Körper nicht; / Doch heiltest du darum ihn nicht von Schwulst und Gicht? / Ist dir zum letzten Ziel, gleich Muth und Kraft benommen, / So kannst du gleichwohl doch zum ersten Ziele kommen.«
- 117/29 jungen HE.] den Söhnen von Otto Salomo Wegner
- 117/31 D. Lilienthal] Theodor Christoph Lilienthal
- 117/31 Plato] Platon
- 117/36 Cratylus] Plat. *Krat.* 428c.
- 118/2 ersten Tetralogie] Die antike Anordnung der Werkes Platons bestimmt neun Tetralogien; die erste umfasste die Dialoge Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon.
- 118/3 Fischer] Fischer, *Platonis Dialogi*
- 118/7 Berl.] Berlin
- 118/8 Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.
- 118/8 Oehlert] nicht ermittelt
- 118/9 Moldenhauer] nicht ermittelt
- 118/12 Altstädtischen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule
- 118/13 Aldina] Schrift aus der Offizin des Buchdruckers Aldus Manutius (1449–1515) in Venedig. Platon, *Opera* (Venedig 1513).
- 118/13 Zueignungsschrift an Pabst Leo X.] Papst Leo X. (1475–1521) erteilte Aldus Manutius (1449–1515) das Privileg, griechische und lateinische Ausgaben zu publizieren.
- 118/15 Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)
- 118/16 Marsilii Ficini Uebersetzung] die von Simon Grynäus herausgegebene Übers. Ficinios der *Platonis Opera* erschien 1546 in Basel.
- 118/24 Sokratische Denkw.] Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*
- 118/27 Xenophon] Xen. *mem.*
- 118/27 Wolken] Hamann, *Wolken*
- 118/33 Urtheil] Christian Ziegra im 57. St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*
- 118/36 Thespis] Thespis, dessen schlechter Ruf, wie er für Ziegras Polemik zugrunde liegt, vielleicht auf die Anekdote bei Diogenes Laertius (1,1,59) zurückgeht, wonach Solon ihn des nutzlosen Fabulierens bezichtigt habe.
- 118/36 Häfen] Mehl

- 119/4 arabisches] vgl. HKB 198 (II 55/11)
- 119/4 Wolfi Curis philologicis] Wolf, *Curae philologiae et criticae*
- 119/5 Kypke] Georg David Kypke
- 119/5 Giannoni] Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*
- 119/7 Juris ciulis und canonici] Bürgerliches Recht und Kirchenrecht
- 119/8 Kanter] Johann Jakob Kanter
- 119/13 Thomas Campanella] Thomas Campanella; Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*, S. 314
- 119/15 Gemmingen] Gemmingen, *Briefe*
- 119/16 Gedichte] Gemmingen, *Lieder, Oden und Erzählungen*
- 119/20 Henriette] Lennox, *Henriette*
- 119/21 die neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*
- 119/24 Versuche im Denken] Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*
- 119/29 seines Bruders wegen] Samuel Ernst Trescho, vgl. HKB 203 (II 74/28)
- 119/30 meinen Stubenburschen] Vgl. HKB 217 (II 124/7)
- 119/32 chaldäische Bücher] Ehemalige Bezeichnung für das Biblische Aramäisch, in dem große Teile der Bücher Daniel und Esra verfasst sind; hier wohl auf das Buch Daniel bezogen, HKB 216 (II 123/7).
- 119/34 Alting] Alting, *Fundamentum punctuationis linguae sanctae*
- 119/34 le Dieu] Dieu, *Grammatica lingua orientalium Hebraeorum, Chaldaeorum et Syrorum*
- 120/1 Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*
- 120/4 Plato] Platon
- 120/4 Warburton] William Warburton
- 120/5 Fortsetzung] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*
- 120/6 Lowths] Lowth, *De sacra Poesi Hebraeorum*
- 120/6 Michaelis] Johann David Michaelis
- 120/7 Panegyrique] Lobschrift
- 120/7 Altonaischen Zeitungen] nicht ermittelt
- 120/9 Lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*
- 120/10 Jungferschaft der Muse] Die Musen werden als Jungfrauen aber auch als Mütter (bspw. Kalliope als Mutter von Orpheus) ausgegeben.
- 120/11 Inoculation] Impfung; H. hat die kleine Schrift, Sévigné, *L'inoculation du bon sens*, anonym zugesandt bekommen.
- 120/13 O Vos ...] Der Verweis auf Vergil ist vmtl. ein Irrtum. Gemeint ist wohl Ov. *trist.* 4,8,51: »At vos admoniti nostris quoque casibus este / Aequantem superos emeruisse virum« – »Seid auch ihr durch mein Schicksal ermahnt, die Gunst des göttergleichen Mannes zu gewinnen.« Auch zitiert in der Einleitung der *Kreuzzüge*, NII S. 115, ED S. a3v.
- 120/17 das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge] Lucan, *De bello civili* 2,496–498: »non, si tumido me gurgite Ganges / Summoveat, stabit iam flumine Caesar in ullo / post Rubiconis aquas.« – »Nein, und wenn der Ganges mich mit seinem Wogenschwalm fortschwemmen wollte: Caesar wird in keinem Strom mehr steckenbleiben, seit er den Rubicon durchwatete.« Als Motto dem Text vorangestellt, mit dem H. auf die Provokation antwortet – Hamann, *Französisches Project*.
- 120/18 guten Freund in Schlesien] nicht ermittelt
- 120/22 e.g.] e.[xempli] g.[ratia].
- 120/22 Gellert [...] und Rabner] Im 1761 veröffentlichten Briefwechsel zwischen Christian Fürchtegott Gellert und Gottlieb Wilhelm Rabener (*Briefe von Gellert und Rabener*) geht es um die Kontroverse über den schlechten Ruf der deutschen Literatur



bei den Berliner Gelehrten der Königlichen Akademie der Wissenschaften.  
 120/24 sn Brief an Rabner] *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 61.  
 120/26 Motto] Mt 11,12; vgl. *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 56.  
 120/26 Premontval] André-Pierre Le Guay de Prémontval  
 120/27 Mollibit] Hor. *carm.* 3,23,19: »mollibit aversos penates \ farre pio et saliente mica.« – »versöhnt die erzürnten Penaten / als fromm dargebracht geschrotetes Korn und aufsprühendes Salz.« Zitiert in Hamann, *Lettres néologiques* N II S. 280, ED S. 2, ; der grammatische Fehler bei Horaz (mollibit/molliet) wird dann in Hamann, *Glose Philippique* thematisiert, N II S. 289, ED S. 25.  
 120/27 Priscian] Priscianus Caesariensis  
 120/27 HE. Schul-Collega] nicht ermittelt  
 120/28 Fremdling] vgl. Lk 24,18. Johann Gotthelf Lindner hat vmtl. die

Anspielungen in § 7 von Hamann, *Lettres néologiques* moniert: Leibniz (Leibnuts), Wolf (Loup), Crusius (Crosse).  
 120/29 Leibnitz] Gottfried Wilhelm Leibniz  
 120/29 Wolf] Christian Frh. v. Wolff  
 120/29 Crusius] Christian August Crusius  
 120/31 Bengelianer] Anhänger von Johann Albrecht Bengel  
 120/31 Fehr] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*  
 120/32 Burschers Jeremias] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä*  
 120/32 kleine Anecdote in Mst.] nicht ermittelt  
 120/34 lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*  
 120/34 coecus catellus] blindes Hündchen, sprichwörtlich: lat. canis festinans catulos (eiliger Hund zeugt blinde Hündchen)  
 121/7 Cratylus] von Plat. *Krat.*  
 121/17 HErrn D.] nicht ermittelt  
 121/18 Haushofmeister] nicht ermittelt

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).